

„Atomkraftwerke sind ein Riesen-Geschäft“

Fukushima von Innen

Zwei Reportagen aus dem Reaktor

Beitrag von Barbara Geschwinde

Für: Kultur am Mittag, WDR 3, 10.3.2017

Redaktion: Sefa Inci Suvak

Prognosetag: 9.3.17

Teasertext

Zum 6. Jahrestag der Fukushima-Katastrophe vom 11. März 2011 erscheinen zwei Bücher von ehemaligen „Aufräumarbeitern“, die verdeckt aus dem havarierten Atomreaktor berichten – in Form einer Reportage und eines Comics.

Für die Anmoderation

Pünktlich zum 6. Jahrestag der Katastrophe von Fukushima erscheinen wieder zwei Publikationen zum Thema in deutscher Übersetzung; einmal in Form einer klassischen Reportage und einmal in der japanischen Variante, der Comic-Form:

„Inside Fukushima - Eine Reportage aus dem inneren der Katastrophe“ von Tomohiko Suzuki:

Der Journalist nutzte die Kanäle der japanischen Mafia (Yakuza) um wenige Wochen nach der Havarie des Atomkraftwerks im März 2011 als Arbeiter bei den Aufräumarbeiten eingesetzt zu werden. In seiner Reportage deckt er die vielfältigen Verbindungen zwischen der japanischen Atomindustrie und den Yakuza auf, ermöglicht verstörende Einblicke in das unmittelbare Geschehen auf dem AKW-Gelände und berichtet von seinen Erlebnissen mit Firmen und Yakuza-Bossen, den Arbeitern vor Ort und dem Leben in der Sperrzone.

„Reaktor 1F (gesprochen: Itschi Ef)- Ein Bericht aus Fukushima (Teil 3)“ von Kazuto Tatsuta lässt sich als Aufräumarbeiter in der Ruine des Atomkraftwerks Fukushima Daichi anstellen, das unter den Begriff „1F“ zum Synonym für ein nationales Trauma geworden ist. Als er mit Erreichen der höchst erlaubten Strahlendosis pausieren muss, beginnt er in Tokyo seine Erfahrungen in Form eines Mangas festzuhalten - und sein Bericht wird monatlich im Manga-Magazin „Morning“ veröffentlicht. Der dritte Teil ist der Abschlussband des Augenzeugenberichts, in dem er sehr genau den Einsatz der Roboter bei den Aufräumarbeiten dokumentiert, ebenso wie die Lebensgefahr, in die sich die Arbeiter tagtäglich begeben. Barbara Geschwinde hat die Bücher gelesen:

Buchangaben:

Tomohiko Suzuki: Inside Fukushima – Eine Reportage aus dem inneren der Katastrophe

Aus dem japanischen von Felix Jawinski, Heike Patzschke und Steffi Richter

Verlag Assoziation A, Berlin 2017

224 Seiten; 18 Euro

Kazuto Tatsuta: Reaktor 1F – Ein Bericht aus Fukushima (Teil 3)

Aus dem Japanischen von Jens Ossa

Carlsen Verlag, Hamburg 2017

178 Seiten; 12,99 Euro

Beitrag:**Autorin:**

Seit Jahren recherchiert der Journalist Tomohiko Suzuki über die japanische Mafia, die Yakuza. Nach dem 11. März 2011 heuerte er als Arbeiter in Fukushima 1 an - über eines der zahlreichen Subunternehmen der AKW-Betreiberfirma Tepco. Dafür legte er sich nicht einmal einen Tarnnamen zu. Suzukis Recherchen zufolge kommen zehn Prozent der Arbeitsverträge in der japanischen Atomindustrie über Yakuza-Organisationen zustande. Das Vermitteln von Arbeitskräften ist eine der Einnahmequellen der japanischen Mafia.

Sprecher 1/ O-Ton Tomohiko Suzuki: wav 740

(Boryokudan ga ...) Es ist nicht so, dass die Yakuza erst nach dem Super-Gau vom 11. März 2011 in das Atomgeschäft eingestiegen sind. Tatsächlich waren sie bereits davor Teil der lokalen Gemeinschaft und damit auch Teil der Atomindustrie in der Region. Das haben die Menschen, die im Nordosten Japans leben, akzeptiert. Die AKW-Betreiber-Firma Tepco dagegen hat das immer geleugnet. Und wenn wir ihnen Beweise vorlegen, dann sagen sie, dass es nur Subunternehmen sind, die die Yakuza beschäftigen; Tepco dafür aber nicht verantwortlich ist. *(... to omotte-imasu.)*

Autorin:

Szukis Recherchen enthüllen, wie Arbeiter ausgebeutet werden, damit die Atomwirtschaft Profite macht: die Firmen klären die Beschäftigten nicht ehrlich über die Gefahren auf; sie manipulieren die Strahlen-Messungen oder stellen keine Messgeräte an den Hotspots auf, sondern an Orten, wo die Strahlung außergewöhnlich niedrig ist. Auch die nicht korrekte Nutzung der Dosimeter führt dazu, dass die Messungen der Strahlung manipuliert werden:

Sprecher 1/ O-Ton Tomohiko Suzuki:

Normalerweise trägt man die Strahlendosimeter an der Brust. Aber man kann

die Messungen manipulieren, indem man die Oberseite, an der die Strahlung aufgezeichnet wird am Körper trägt und die Rückseite oben liegt. Da so nicht korrekt gemessen wird, kann man die Arbeitszeit und die Zeit, in der man Strahlung aufnimmt, um bis zu zehn Minuten verlängern.

Autorin:

Mit seinem Buch „Inside Fukushima“ setzt der Journalist Tomohiko Suzuki den Arbeitern, die ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, ein Denkmal. Er hat mit einer versteckten Kamera in seiner Uhr Fotos und Videos gemacht und mit einem Aufnahmegerät Gespräche aufgezeichnet, um Beweise für die Echtheit seiner Recherchen zu haben. Auch bei den kurzen Einweisungen im AKW hat er sich Notizen gemacht. Die Anordnung, über alle Informationen und Erfahrungen Stillschweigen zu wahren, hat er gebrochen, um die Machenschaften in Fukushima an die Öffentlichkeit zu bringen. Sein Buch ist in Japan ein Bestseller. Darum ist es erfreulich, dass es nun in deutscher Übersetzung vorliegt. Denn auch, wenn es hier in Europa keine Yakuza gibt, ist die Praxis, unsaubere Geschäfte der Atomindustrie an Subunternehmer zu delegieren gang und gäbe. Suzukis Buch öffnet die Augen für Atomkraftwerke als ein – wie er es sagt - „Riesen-Geschäft“, das menschenverachtend ist.

Sprecher 1/ O-Ton Tomohiko Suzuki:

Unmittelbar nach der Wasserstoffexplosion hat der AKW-Betreiber Tepco die Anweisung gegeben: „Schickt uns Leute, die bereit sind zu sterben.“

Autorin:

Auch der Manga-Zeichner Kazuto Tatsuta nimmt nach der Wasserstoffexplosion einen Job als Aufräumarbeiter im AKW Fukushima 1 an, das in Japan 1 F genannt wird. Denn er kann von seinen Aufträgen als Zeichner nicht leben. Seine Erlebnisse im AKW verarbeitet er nach seinem Einsatz in einem Comic. Gerade eben ist der dritte Band von „Reaktor 1 F“ in deutscher Übersetzung erschienen.

Sprecher 2/ Zitat „1F“ (S.107/137):

Wir haben November 2014, und die Arbeit mit den Robotern im Reaktorgebäude von Block 3 geht weiter. In diesem Bereich herrscht eine hohe Strahlung und es ist besondere Achtsamkeit gefordert.

Ich kann das Leben als Atom-Arbeiter nicht ewig auskosten. Bis meine Maximaldosis erreicht ist, würde ich schon gern arbeiten...

Autorin:

Bereits nach zwei Monaten hat sein Körper die jährliche Strahlenhöchstdosis aufgenommen und er muss pausieren. Mit sehr feinem Strich zeichnet er präzise und naturalistisch, was er im AKW gesehen hat. Der Comic „Reaktor 1F. Ein Bericht aus Fukushima“ von Kazuto Tatsuta veranschaulicht, wie es auf dem Gelände des AKWs, im Reaktor und auch in den Aufenthaltsräumen aussieht. Da kein Normalbürger hier Zutritt erhält, ist es schwierig, sich vorzustellen, wie es darin zugeht.

Kazuto Tatsuta ist ein Pseudonym. Bei Interviews verbirgt er sein Gesicht hinter einer Maske und auch seine Stimme darf nicht aufgezeichnet werden. Eine Vorsichtsmaßnahme, damit er auch zukünftig Jobangebote in Fukushima bekommt. Vermutlich auch deswegen hat er keine kritische Distanz entwickelt und den in Japan sehr weit verbreiteten naiven Glauben an die „gute Atomenergie“ nicht verloren. Seine Comics bilden ab, hinterfragen jedoch nicht. Besonders erschreckend ist das an der Stelle, an der er sich zum Thema Schilddrüsenkrebs bei Kindern äußert:

Sprecher 2/ Zitat „1F“ (S. 92)

Fälle von Schilddrüsenkrebs traten schon immer in gewisser Konzentration auf, auch ohne Atomunfall. Da man nach dem Unfall zum ersten Mal alle Kinder in der Region darauf untersucht hat, gehen auch diese Fälle mit in die Statistik ein. Sie wären sonst nie entdeckt worden.

Autorin:

Der Verdacht, Tatsuta sei zum Fürsprecher seines Arbeitgebers geworden, ist nicht von der Hand zu weisen. Es gibt jedoch keine Hinweise darauf, dass Tepco ihn für die Serie bezahlt hat. Man sollte es bei „Reaktor 1F“ beim Betrachten der Bilder belassen. Und es nicht bedauerlich, dass die Manga-Serie mit diesem dritten und letzten Teil endet; auch wenn sie weltweit ein großes Medienecho hervorgerufen hat und in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde.